

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

32. Jahrgang (1978)

Heft 3/4

INHALT

Hermann Kohl: Gesteine und Landformen als Marksteine aus der Erdgeschichte des Innviertels	129
Eduard Kriebbaum (†): Bauernhof und Bauernhaus. Landschaftsbilder des Kreises Braunau—Zwei unveröffentlichte Beiträge zur Kunsttopographie des Bezirkes Braunau. Mit einem Vorwort von Aldemar W. M. Schiffkorn	146
Peter Weichhart: Naturraumbewertung und Siedlungsentwicklung. Das räumliche Wachstum ausgewählter Siedlungen des politischen Bezirkes Braunau am Inn im Vergleich mit dem Naturraumpotential ihrer Standorte . .	171
Wolfgang Kern: Munderfing am Kobernauserwald. Ein fremdenverkehrsgeographischer Beitrag	209
Harry Slapnicka: Wie nach 114 Jahren die „Innviertler Schulden“ beglichen wurden	216
Hans Röddhammer: Die Pröpste des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes Suben	224
Hans Hollerweger: Die Widerstände gegen die gottesdienstlichen Verordnungen Josephs II. in Schärding im Jahre 1790	249
Manfred Brandl: Anton Link (1773—1833) — Stadtpfarrer von Braunau am Inn	262
Rudolf Walter Litschel: Johann Philipp Palm — Märtyrer, Nationalheld oder Opfer seiner selbst?	273
Helmut Zöpfel: Theater im Innviertel	280
Dietmar Assmann: Das Innviertel als Krippenlandschaft .	295
Eugenie Hanreich: Bemalte Bauernhäuser im Innviertel .	305
Anton Bauer: Der Innviertler Landler	311
Franz Dickinger: Georg Wieninger und seine Vorfahren. Eine Innviertler Familie als Pioniere der Erwachsenenbildung	329
Die Bildungszentren des Innviertels (Katharina Dobler) . . .	336
Alois Beham — Maler „zwischen den Zeiten“ (Aldemar Schiffkorn)	338
Kursdokumentationen: Arbeit in Holz	339
Das „Hohenzeller Muster“ in der Bauernmöbelmalerei. 2. Nachtrag (Cölestin Hehenwarter)	340
Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl — 80 Jahre	341
Prof. Dr. Katharina Dobler — 60 Jahre	342

„Hohenzeller“ Truhe, was dem Berichterstatter eine erhaltene Ansichtskarte zeigte.

Inzwischen hat sich obige Zahl durch ein bemerkenswertes Stück wieder vermehrt, und so soll auch über dieses berichtet werden, obwohl der Verfasser, dem auch in Linz zwei „Hohenzeller“ bekannt wurden, eigentlich zum obigen Thema nichts mehr schreiben wollte, um sich nicht wiederholen zu müssen.

Die Mitteilung von dem weiteren Möbelstück kam von einem sehr gefälligen Landwirt, den der Verfasser ersucht hatte, für ihn wegen der „Hohenzeller“ etwas herumzufragen. Bald wurde er tatsächlich davon verständigt, daß ein weiterer Kasten der gesuchten Art in einem alten Bauernhaus (Holzbau) etwa einen Kilometer (Luftlinie) vom Ortskern Hohenzell stünde. Eingeführt durch den genannten Landwirt, konnte der Verfasser den Kasten besichtigen; es handelte sich (natürlich) wieder um einen „Hohenzeller“, der aber ein interessantes Merkmal aufwies: aus dem Krug in der oberen und unteren Zierfläche ragte keine Tulpe, sondern eine rote Phantasieblume, ähnlich der anfangs erwähnten sternförmigen. (Auf dem Photo ist durch die unterschiedliche Beleuchtung nicht ganz klar zu erkennen, daß beide Blumen identisch sind.) Vermutlich gefiel dem Besteller (einer Braut?) vor 187 Jahren diese Blume besser als die Tulpe, und so kam es eben zu dieser Spielart des „Hohenzeller

Musters“. (Nach der laienhaften Ansicht des Verfassers gab es 1791 im bäuerlichen Hausgarten wohl gar keine Tulpen zu sehen!)

Möglich ist allerdings auch, daß neben den Kästen mit dem Tulpenkrug auch solche mit dem Phantasieblumenkrug erzeugt wurden; in diesem Fall könnte man dann von einem „Hohenzeller Muster II“ sprechen. Mag sein, daß sich das eine oder andere Stück dieser Art auch noch finden ließe.

Was bis heute fehlt, ist ein Kasten (eine Truhe), dessen (deren) Beschriftung — und wenn es nur eine Bleistiftnotiz im Inneren, wie man sie manchmal findet, wäre — die Erzeuger und Erzeugungsort nennt. Bemerkenswert scheint es auf alle Fälle zu sein, daß es heute noch so viele Bauernmöbel mit dem „Hohenzeller Muster“ gibt. Der Verfasser dürfte ja nur einen (kleinen?) Teil der heute noch vorhandenen Stücke zu Gesicht bekommen haben.

Nach Fertigstellung dieses Nachtrages wurde dem Verfasser brieflich das Vorhandensein eines weiteren „Hohenzellers“ aus dem Jahre 1812 mitgeteilt, und zwar in Brunn am Gebirge. Dieser Kasten ist, wie ein dem Schreiben beigelegtes Photo bestätigte, dem in den OÖ. Heimatblättern, 31. Jg. (1977), S. 85 f., Abb. 3, gezeigten sehr ähnlich und stammt aus der Umgebung von Ried i. I.

Cölestin H e h e n w a r t e r

Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl — 80 Jahre

Zum engsten Freundeskreis des hervorragenden Heimatforschers und Erwachsenenbildners Doktor med. Dr. phil. Eduard Kriechbaum, dessen Todestag sich am 31. August zum 20. Mal jährte und aus dessen Feder in dieser Innviertel-Nummer zwei bisher unveröffentlichte Beiträge publiziert werden können, zählte der ebenfalls aus dem Innviertel stammende, und zwar aus Sankt Florian am Inn, em. Univ.-Prof. Dr. phil. Dr. d. Naturwiss. h. c. Hans Kinzl. Zu seinem 80. Geburtstag am 5. Oktober 1978 versammelten sich

zahlreiche Schüler, Kollegen und Freunde des Jubilars zu einer eindrucksvollen akademischen Feier an der Universität Innsbruck. Für das Land Oberösterreich durfte der Schriftleiter der OÖ. Heimatblätter — selbst ein Kinzl-Schüler — die herzlichsten Glückwünsche in Vertretung des Herrn Landeshauptmannes Dr. Josef Ratzenböck überbringen.

Wir verweisen auf die anlässlich seines 75. Geburtstages in den OÖ. Heimatblättern (27. Jg.,

1973, Heft 3/4, S. 256 f.) gebrachte kurze Würdigung seiner großartigen Verdienste, die u. a. 1968 durch Verleihung des Johannes-Kepler-Preises des Landes Oberösterreich Anerkennung gefunden haben. Ist Professor Kinzl der Fachwelt des In- und Auslandes durch seine gletscherkundlichen Studien, seine Forschungsergebnisse in den Anden und durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der historischen Kartographie ein Begriff, so ist er als akademischer Lehrer allen seinen vielen Schülern zum großen Vorbild geworden.

Die anlässlich der Geburtstagsfeier durch die Österreichische Geographische Gesellschaft verliehene Franz-von-Hauer-Medaille und die durch den Deutschen Alpenverein überreichte Goldene Gedenkmedaille sind nur äußere Zeichen der Wertschätzung der Leistungen des Jubilars gewesen. Die Anwesenheit so vieler Schüler, zum Teil bereits selbst hervorragende Vertreter der geographischen Wissenschaft im In- und Ausland, bewies die dankbare Anhänglichkeit an ihren verehrten Lehrer.

D. A.

Prof. Dr. Katharina Dobler — 60 Jahre

Professor Dr. Katharina Dobler vollendete am 9. November 1978 ihr 60. Lebensjahr. Vom Weidingerhof in Weirath/Zell a. d. Pram stammend, hat sich die Jubilarin nach dem Studium der Volkskunde und Germanistik an der Grazer Universität alsbald als Stellvertreterin des Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten für Oberösterreich durch eine Reihe wertvollster Initiativen auf dem Gebiet der Volksbildung und der umfassenden Heimatpflege Rang und Namen erworben und wird heute weit über die Grenzen ihres Heimatlandes als Fachexpertin geschätzt. Dieses ihr Wirken wurde auch von höchster Stelle durch eine Auszeichnung des Herrn Bundespräsidenten gewürdigt. Ihrer Anregung, vor allem aber ihrem unentwegten Einsatz auf dem Gebiet der Ortsbildpflege, des Landschaftsschutzes, nicht zuletzt aber der Entfaltung schöpferischer Kräfte sind die großen Erfolge zu danken, die das OÖ. Volksbildungswerk zu verzeichnen hat. Eine Reihe vielbeachteter Ausstellungen in Oberösterreich und Niederbayern (Bauernmöbel, bäuerlicher Hausrat und von Arbeiten aus den Freizeitkursen der von Prof. Dr. Dobler initiierten

Bildungszentren im Lande) sind ihrer Tatkraft und ihrer Umsicht zu danken. Ihre besondere Obsorge gilt der umfassenden Heimatpflege, und so ist es begreiflich, daß sich aus nah und fern Menschen an sie um Rat und Hilfe wenden, die sich für Heimat und Volkskultur engagieren. Aber auch für religiöse Kleindenkmale und Filialkirchen wie für die Erneuerung bäuerlicher Haus- und Wohnkultur hat sich Professor Dr. Dobler erfolgreich eingesetzt und damit Initiativen entfaltet, die im Lande ein großes Echo gefunden haben. Auf vielen Gebieten hat Frau Professor Dr. Dobler Pionierarbeit geleistet, so etwa unter vielen anderen durch die Einführung der Aktion „Weihnacht in der Gemeinschaft“ für Alleinstehende im Bildungszentrum Stift Reichersberg.

Mit der Eröffnung des Landesbildungszentrums Schloß Zell an der Pram am 14. Jänner 1979 durch Landeshauptmann Dr. Ratzenböck wird der Ehrenringträgerin ihrer Heimatgemeinde Zell an der Pram ein langgehegter Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

A. S.